

Deutsche Schauspieler im Nationaltheater.

(Original-Zeitungstext des „Neuen Bester Journals“.)

— Von Hofrat Anton Váradi. —

In einer Zeitung hieß es jüngst, daß man am Nationaltheater nie anders als ungarisch gespielt habe. Das ist ein Irrthum. Man hat dort auch englisch, französisch, ja sogar deutsch gespielt. In englischer Sprache debütierte der Negerchauspieler Ira Aldrige im „Ethello“, seine Parner spielten ungarisch. Französisch spielten die Mitglieder der ungarischen Gesellschaft. Gabriel Egressy verdroß es über die Mäßen, daß die eine oder die andere Zeitung die ungarischen Schauspieler mit ihrer schlechten französischen Aussprache neckte. Einmal versammelte er daher die Kollegen, sie studierten ein französisches Lustspiel ein („Le jeune mari“ von Mafères) und dieses wurde zwei Abende hindurch französisch gespielt, um zu demonstrieren, daß die ungarischen Schauspieler auch französisch wissen, ja selbst zu spielen vermögen. Angeblich spielte die Ristori auch italienisch in der Komödie „Lesbias Sperling“. Das alles ist möglich, aber es grenzt beinahe an die Unmöglichkeit, daß man in unserem alten Nationaltheater auch deutsch gespielt habe. Und doch war dies der Fall, man spielte deutsch, zwar nicht aus freien Stücken, aber auf höheren Befehl, 27 Abende hindurch. Es war das damals eine sehr kuriose Welt. Der Ungar war unterjocht, die Nation im Trauer. Es war die Zeit nach der Wiener Katastrophe — eine sehr traurige Welt. In folgenden führe ich einen deutschen Theaterzettel an:

„Nationaltheater. (In der Mitte das ungarische Wappen. Dieses belieh man noch.) Dritte deutsche Vorstellung im Abonnement des National Theaters. Freitag, den 17. August 1849. Bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes. Zur Vorfeier des glorreichen Geburtsfestes unseres allergnädigsten Landesvaters, Sr. k. k. apost. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I. von der deutschen Schauspieler-Gesellschaft, unter der Leitung des Comités und mit Anerkennung des Rechtes der pl. t. Abonnenten des National Theaters. Auf allgemeines Verlangen: „Haus Sachs“, dramatisches Gedicht in 4 Acten von Deinhardtstein. Personen: Maximilian von Habsburg, deutscher Kaiser (Herr Dietrich), Meister Stephan, Goldschmied in Nürnberg (Berg), Kunigunde, seine Tochter (Fr. Grill), Hans Sachs, Schuster und Meisterfinger (Windisch). Vier Kämmerlinge des Kaisers. Meister Jakob, der Bäcker, Meister Martin, der Krämer, Meister Niklas, der Schlosser, Gefolge des Kaisers, Schwertmeister, Bürger, Bürgerinnen, Stadtsoldaten, Volk. Die Handlung geht in und außer Nürnberg vor, im Jahre 1517. Vor Beginn des Stückes wird die Volkshymne vom sämtlichen deutschen Theaterpersonale abgesungen. Anfang 7, Ende nach 9 Uhr. Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder erstem Range 5 fl. Eine Loge im zweiten Range 4 fl. Ein Fauteuil im Parterre 1 fl. 20 kr. Ein Sperrsit im Parterre 50 kr. Ein Sperrsit im zweiten Range 30 kr. Entrée ins Parterre 30 kr. Entrée in den zweiten Rang 20 kr. Gallerie 8 kr. Der Text der Volkshymne wird unentgeltlich an der Kassa verabfolgt.“

Ein anderer Theaterzettel lautete:

„National Theater. Sechste deutsche Vorstellung im Abonnement des Nationaltheater. Freitag, den 28. August 1849. Zu Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, von der deutschen Schauspieler Gesellschaft unter der Leitung des Comités und mit Anerkennung der Rechte der pl. t. Abonnenten des National Theaters: „Hermann und Dorothea“ Idyllisches Familiengemälde in 4 Acten, nach Goethes Gedicht, von Dr. Karl Töpfer re.“ Die Preise der Plätze waren natürlich dieselben wie bei den ungarischen Vorstellungen. Am Fuße des Theaterzettels war die nächste deutsche Vorstellung angekündigt: „Das Irrenhaus zu Dijon oder Wahnsinn und Verbrechen“, Schauspiel in drei Acten von Marg. Karl.

Es gab also deutsche Vorstellungen am Nationaltheater. Die Geschichte der Vorstellungen ist aber die folgende: Eines Morgens trat ein schwarzgelber „Vorreiber“ ohne anzuklopfen in die Kanzlei des Intendanten Simontsits ein. Da er wußte, daß man mit diesem renitenten Volke nur ungarisch sprechen könne, so begann er in dieser Sprache zu perorieren.

— Maka mekfan a direktor ettül a trupp?
(Sie sind der Direktor dieser Truppe?)

— Was wollen Sie?

— Menni fel a färba a kedjelmes kormánzó. Keschamadliener. (Gehen Sie in die Festung hinauf zu Sr. Erzellenz dem Gouverneur.) — Damit möchte er kehrt und eilte davon. Simontsits aber ging feufzend in die Festung hinauf in das Vorzimmer Sr. Hoheit des Erzherzogs Albrecht. Man ließ ihn nicht

lange warten. Er trat ein — aber hier mußte er schon deutsch sprechen. Im Deutschen aber war Simontsits sehr schwach. Der Beamte fährt ihn an:

— Sie, wievielmals wöchentlich könnten Sie deutsch spielen auf der Nationalbühne?

Simontsits entrang sich ein schwerer Seufzer.

— Darf i' redn, sag' i ká n m o l. Muß i' redn, sag' i á n m o l.

Denique, es wurden zwei Spiele wöchentlich vereinbart, und zwar sobald als möglich. Die Lage konnte man nicht wählen. Sie waren die Herren, ihrem Befehle mußte gehorcht werden. Es mußte zweimal wöchentlich deutsch gespielt werden; die erste Vorstellung wurde für den 9. August 1849 anberaumt. Bei dieser Gelegenheit wurde „Hans Sachs“ nach dem mitgetheilten Theaterzettel aufgeführt. Die zweite Vorstellung ging wegen inzwischen eingetretener Hindernisse erst am 14. August vor sich. Es wurde das dreiaktige Lustspiel F. F. Jüngers „Die Entführung“ gegeben, darauf das französische Lustspiel „Die verhängnisvolle Rebhühnerpastete“. Für die nächste Vorstellung war angekündigt: „Geld oder der Eheprokurator in Verzweiflung, ernst-komische Charakterbilder“ von Fr. Kaiser; unterblieb jedoch, weil dem hyperlokalen Kommando am vorletzten Tage einfiel, daß am 18. August der Geburtstag des obersten Kriegsherrn sei. Es wurde daher als Galavorstellung unter feierlicher Beleuchtung des äußeren Zuschauerraumes neuerlich „Hans Sachs“ hervorgeholt, in welchem auch ein Habsburger auftritt, und zwar Kaiser Maximilian. Nach der Vorstellung wurde die Volkshymne gesungen, natürlich von den Mitgliedern der deutschen Gesellschaft; der Text der

Hymne wurde an der Kasse gratis verteilt. (Wieviele Exemplare behoben wurden, ist nicht bekannt.)

Die Aufführung des „Geld“ blieb auf den 21. August. Die folgende Vorstellung war die Kokebueische Komödie „Der Wirrwarr oder Der Wutwillige“. Am 26. August begab sich die ganze deutsche Truppe in die Sommerarena ins Stadtwaldchen hinaus, wo sie Raimunds „Verschwender“ spielte. Dieses Stück wurde später ein Kassastück der Provinzbühnen. Hierauf folgte die oben mitgetheilte Haynauische Sieges-Galavorstellung bei festlicher Beleuchtung. Damals war der später von englischen Bierbrauergesellen so jämmerlich verprügelte Heerführer siegreich eingezogen. (Derselbe Hecker ging später in einem ungarischen runden Hut einher, wurde ungarischer Grundbesitzer und stimmte sogar bei den Komitatswahlen ab.) Beim Einzuge Haynau wurde im Nationaltheater Verdis „Rabucco“ gegeben.

Am 7. September gelangte das französische Schauerdrama „Die Geheimnisse von Paris“ mit dem Untertitel „Moderne Vagabunden“ (übersetzt vom Direktor der deutschen Truppe, einem gewissen Karl) zur Aufführung. Am anderen Tag spielte man in der Stadtwaldchenarena das klassische Werk „Adele, der große Bandit“. Die zehnte Vorstellung war Raupachs „Corona von Saluzzo“. Am 14. September spielte man „Ernst und Scherz oder Der Mann im Feuer“. Auch die Birchpfeifer kam zu Worte mit „Der Scheibentoni oder Das Maskenfest von München i. J. 1590“. Am 21. September „Doktor und Friseur oder Die Sucht nach Abenteuern“, Posse von Friedrich Kaiser. Am 25. September Kokebues „Die deutsche Hausfrau“. Am 28. September Vogels fünfaktiges Lustspiel „Die Amerikaner“, am 2. Oktober

Kokebues „Der Rehböck“. Dann folgen „Prinz Eugen von Savoyen“, „Die schuldlosen Schuldbewußten“, „Graf von Waltron“, „Der brave Grenadier“, „Die eifersüchtige Frau“, Kokebues „Die Kreuzfahrer“, dann das von den ungarischen Schauspielern früher französisch gespielte Lustspiel „Der junge Gatte“ in der deutschen Uebersetzung Graf Johann Majláth's. Sodann Birchpfeifers „Robert der Tiger“, am 28. als Benefiz des Regisseurs Berg „Die Ermordung der Herzogin von Praskin“. Die deutsche Primadonna Frau Klara Grill wählte sich Raupachs „Königstochter“ als Benefizvorstellung. Dann folgte die Teufelsmühle, am 9. November als Benefiz der Frau I. Brückner das Melodrama „Ein Uhr“. Zum letzten Male spielten die Deutschen am 13. November im Nationaltheater; es wurde die Posse „Das lebendig tote Ehepaar“ gegeben, daneben gab es Gesangs- und Tanznummern, also ein förmliches Kabarett. An dieser Vorstellung wirkte aus Teilnahme für die deutschen Kollegen auch Kornelie Söllösh mit; sie sang ein ungarisches Lied. Das Ereignis mochte kein glänzendes gewesen sein, wenn nicht etwa das Publikum der ungarischen Primadonna zuliebe sich ins Theater verirrt. Direktor des Theaters war damals Johann Erdélyi, Sekretär Eduard Szigligetis.

Seitdem hat sich die Welt gewaltig geändert. In Budapest wird nicht mehr deutsch gespielt; die Glanztage des Wiener Burgtheaters sind vorüber, die der ungarischen Theater sind angebrochen. Und am 18. August findet mehr keine Galavorstellung bei festlicher Beleuchtung des Zuschauerraumes statt und es wird nicht mehr die Volkshymne mit Orchesterbegleitung gesungen . . .